

AUSSENSICHT

Mehr auf den Teller, weniger in Trog und Tank

Norbert Wohlgemuth zeigt den großen ökologischen Fußabdruck des Lebensmittelsystems auf

Das Ergebnis der kürzlich zu Ende gegangenen UN-Klimakonferenz in Ägypten kann nur als Realitätsverweigerung bezeichnet werden. Die Erdöl- und Erdgasindustrien waren an der Konferenz mit über 600 Lobbyisten vertreten. „Dank“ Lobbyismus wird in den Abschlusserklärungen aller (!) Vertragsstaaten der Konferenz der Ausstieg aus fossilen Energieträgern nicht einmal thematisiert.

Ein anderer Wirtschaftsbereich, der auf globaler Ebene enorm zum Klimawandel beiträgt, ist die Landwirtschaft, vor allem die Viehzucht. Auch hier ist die Interessensvertretung einflussreich. Viehzucht kommt nur in drei Abschlussdokumenten der Klimakonferenz vor und nirgends ist die Rede von Reduktion. Obwohl auf Viehzucht zwischen 16,5 und 28 Prozent aller Treibhausgasemissionen entfallen. Selbst wenn der niedrigere Wert zutrifft, entspräche dies höheren Emissionen, als sie der gesamte weltweite Transportsektor verursacht. Im österreichischen Klimaplan wird eine Reduktion des Fleischkonsums gefordert. Die „Farm to Fork“-Strategie der EU hat zum Ziel, den ökologischen Fußabdruck des Lebensmittelsystems zu verringern. Diese Strategie betont die Notwendigkeit eines Wandels hin zu einer hauptsächlich pflanzlichen Ernährung, weil damit zusätzlich das Krebsrisiko verringert und negative Umweltauswirkungen der Lebensmittelherstellung reduziert werden können. Österreich hat bei einigen landwirtschaftlichen Produkten einen hohen Selbstversorgungsgrad.

Von der Getreidemenge, die in Österreich geerntet wird, steht der Großteil nicht unmittelbar für die menschliche Ernährung zur Verfügung. Die Hälfte wird als Tierfutter verwendet, rund zehn Prozent als Beimischung zum ethisch fragwürdigen Agro-Sprit, der uns als vermeintlicher Beitrag zu Nachhaltigkeit angedreht wird. Mehr am Teller, weniger im Trog und im Tank sollte das Ziel sein. Zwar ist der Pro-Kopf-Fleischkonsum in Österreich auf 60,5 Kilo gesunken – im internationalen Vergleich ist das aber sehr viel und liegt um ein Mehrfaches über den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation.

Norbert Wohlgemuth ist stv. Vorstand am Institut für Volkswirtschaftslehre der Uni Klagenfurt und Geschäftsführer des Kärntner Instituts für Höhere Studien.



„Von der gesamten Getreidemenge, die in Österreich geerntet wird, wird die Hälfte als Tierfutter verwendet.“